



Bildungskonzeption

– Ein Wegweiser für die sportliche und außersportliche
Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Sportjugend im Landessportbund Nordrhein-Westfalen e. V.

Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

Tel. 0203 7381-0
Fax 0203 7381-3877
www.sportjugend.nrw

Duisburg, November 2023 (2. Auflage - redaktionelle Überarbeitung)

Bildnachweis:

Titel: altanaka, S. 8: Eva Röhren, S. 12: suze, S. 14: Christian Gode, S. 16: labuero, S. 20: stedi,
S. 22: cw-design, S. 25: taviphoto / photocase.de
S. 2, S. 6, S. 10, S. 11, S. 19: bilddatenbank.lsb.nrw, Andrea Bowinkelmann

Druckerei: Schmitz Druck & Medien GmbH & Co. KG, Brüggen



INHALT

1 Einleitung	5
2 Bildungsarbeit im organisierten Sport	6–11
2.1 Strukturelle Rahmenbedingungen	
2.2 Gesellschaftliche Ausgangslage	
2.3 Fachliche Ausgestaltung	
3 Organisierter Sport als Bildungsakteur	12–19
3.1 Ziele und Aufgaben	
3.2 Pädagogische Handlungsfelder und Gestaltungsprinzipien	
3.3 Ausgewählte Bildungsanlässe	
4 Organisierter Sport als Bildungspartner	20–23
4.1 Bildungspartnerschaften	
4.2 Netzwerkarbeit	
5 Perspektiven	24–25
Quellen	26–27

GRENZEN ÜBERWINDEN — 

NEUES ERFAHREN — 

ANSTÖSSE GEBEN — 

FÜRS LEBEN LERNEN — 

SPORTKULTUR ENTWICKELN — 

PROFIL GEWINNEN — 

SINN ERFAHREN — 

MITEINANDER HANDELN — 

AUFMERKSAMKEIT SCHENKEN — 

LEBENSWELTEN GESTALTEN — 

STÄRKEN WECKEN — 

VIELFALT ERLEBEN — 

HALTUNG FINDEN — 

SICH EINBRINGEN — 

MÖGLICHKEITEN ERKENNEN — 

ALLE SINNE EINSETZEN — 

ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN — 



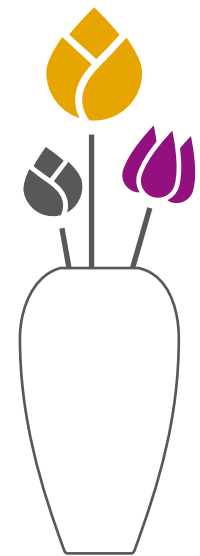
*„Sport stärkt Arme, Rumpf und Beine, kürzt die öde Zeit,
und er schützt uns durch Vereine vor der Einsamkeit.“*

Joachim Ringelnatz

1 EINLEITUNG

„... und zudem können wir beim Sport noch so einiges lernen“, ergänzen wir für den organisierten Sport die humoristischen Zeilen Ringelnatz'. Wir sind die Sportjugend im Landessportbund NRW und als solche Vertreter und Teil des sportlichen Verbundsystems. Dieses Verbundsystem im NRW-Sport umfasst den Landessportbund NRW (LSB), 59 Dach- und Fachverbände, 54 Stadt- und Kreissportbünde (SSB/KSB) und 16 Mitgliedsorganisationen mit besonderer Aufgabenstellung sowie deren Jugendorganisationen. Das macht uns im Verbund zu einer der größten zivilgesellschaftlichen Organisationen im Land. Und als solche leisten wir – vor allem über die diesem Verbundsystem angeschlossenen 17.550 Sportvereine – unseren Bildungsbeitrag (für über fünf Millionen Vereinsmitglieder) als Bildungsakteur und (unzählige Nichtmitglieder) als Bildungspartner. Denn die Potenziale im Kontext „Sport & Bildung“ gehen gleich doppelt an den Start: Sie fußen sowohl auf den je eigenen Leistungen als Bildungsakteure (in der sportlichen und außersportlichen Arbeit der Vereine, Bünde und Verbände) als auch auf den gemeinsamen Leistungen mit anderen Institutionen und dem Sport als Bildungspartner.

Das Verständnis und das entsprechende Wissen darüber, wie sich jede*r selbst im und durch Sport bilden kann, und wie man anderen sportliche Bildungsmöglichkeiten eröffnet, ist Ausgangs- und Zielpunkt dieser Bildungskonzeption. Und wir laden jede*n einzelne*n im organisierten Sport haupt- oder ehrenamtlich Tätige*n – sei es in der Qualifizierungsarbeit, im Vereinsmanagement oder in der Sportpraxis – dazu ein, sich damit auseinanderzusetzen. Dazu beziehen wir nachfolgend zum einen inner- wie außerverbandlich Position als Bildungsträger und bieten zum anderen Orientierung und Perspektiven für den Kontext „Sport & Bildung“ an.



2 BILDUNGSARBEIT IM ORGANISIERTEN SPORT

Die Bildungsarbeit im NRW-Sport hat eine breite strukturelle Basis im Verbundsystem, die ihren Weg zu den Menschen über die angeschlossenen Sportvereine findet. Denn dort findet täglich Bildungsarbeit statt: In regelmäßigen Sportangeboten, im Training und Wettkampf, in der außersportlichen Arbeit und bei der Förderung des ehrenamtlichen Engagements sind die Bildungspotenziale von Bewegung, Spiel und Sport für Menschen jeden Alters erlebbar, und das in einer selbstverantworteten und -gestalteten Struktur.

Die vorliegende Bildungskonzeption beschreibt zunächst strukturelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie inhaltliche Grundlagen dieser sportlichen Bildungsarbeit. Dies mit Fokus auf die Jugendorganisationen des sportlichen Verbundsystems in NRW und die Kinder- und Jugendsportabteilungen der Sportvereine. Denn die Grundlagen für die sport- wie jugendverbandliche Bildungsarbeit sind besondere: Sie leiten sich aus der Doppelrolle als Sport- und Jugendorganisation ab.

VERBUNDSYSTEM DES NRW-SPORTS

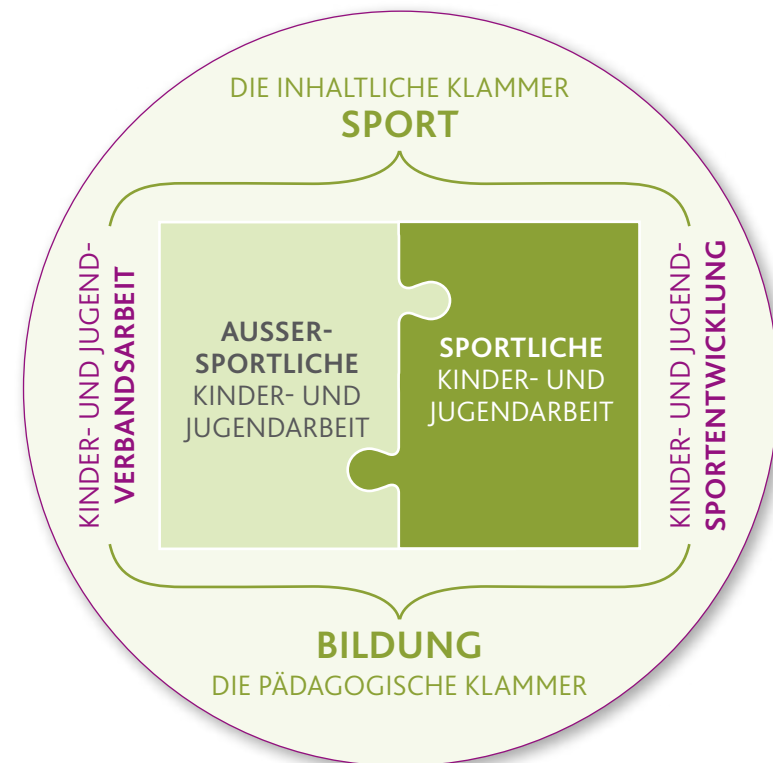


2.1 STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

Wir, die Sportjugend NRW, die Jugendorganisationen in den Bünden und Verbänden und die Kinder- und Jugendsportabteilungen in etwa 12.000 Sportvereinen leisten nicht nur einen Beitrag zur Förderung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur in unserer Gesellschaft, sondern auch zur Sozialisation, Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Das ist ein klassischer Bereich der Jugendhilfe, wie sie das Sozialgesetzbuch, das sogenannte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), definiert. Dafür sind wir seitens der Landesregierung seit 1971 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt (SGB, nach § 75 VIII). Das eröffnet uns die Möglichkeit, öffentliche Fördermittel der Jugendhilfe für unsere Kinder- und Jugendarbeit zu beantragen. Damit wiederum ist die Anforderung verbunden, bildungsbezogene KJHG-Qualitätsmaßstäbe an die eigene Arbeit anzulegen.

Der organisierte Kinder- und Jugendsport ist hierfür auf allen Ebenen aufgestellt: Mit seinen Angeboten und Konzeptionen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit (§ 2 „Aufgaben der Jugendhilfe“, Abs. 2, Ziffer 1) leistet er einen wesentlichen und unverwechselbaren Beitrag zur Jugendhilfe. Mit der Maßnahmen-Qualität und -Quantität, der Anzahl der erreichten Kinder und Jugendlichen einerseits und der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen andererseits nimmt der organisierte Kinder- und Jugendsport seit Jahrzehnten eine exponierte Stellung unter den Jugendverbänden ein. Neben der praktischen Arbeit engagieren sich die Jugendorganisationen im Verbundsystem und die Kinder- und Jugendsportabteilungen in den Vereinen auch strukturell dafür, dass die in den jeweiligen Kinder- und Jugendordnungen angelegten Partizipationspotenziale für Heranwachsende erlebbar sind. Die Beteiligung von jungen Menschen in einer selbstverwalteten Struktur (nach § 12 SGB VIII) ist eine von vielen pädagogischen Besonderheiten im NRW-Sport, die mit klaren Bildungspotenzialen verbunden ist.

VERSCHRÄNKUNG VON SPORT & BILDUNG



Die Kinder- und Jugendabteilungen der Sportvereine sind die wichtigste Ebene im sportlichen Bildungsnetzwerk, denn in ihren Angeboten fließen die Handlungsstränge der sportpädagogischen und jugendverbandlichen Bildungsarbeit zusammen. Das Kerngeschäft dieser rund 12.000 Sportvereine als Bildungsakteur ist:

- das regelmäßige Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot/Training,
- der Wettkampfsport für Kinder und Jugendliche,
- das ehrenamtliche Engagement von Kindern und Jugendlichen in und für ihren Verein und die Vertretung eigener politischer und fachlicher Interessen durch Jugendliche und
- die außersportliche Jugendarbeit mit Freizeiten, Projekten, Vereinsfahrten, Feiern etc.

2.2 GESELLSCHAFTLICHE AUSGANGSLAGE

Der Zeitpunkt, sich gezielt mit seinen Bildungsleistungen zu beschäftigen, ist für Sportvereine gegenwärtig mehr als günstig: Das öffentliche Verständnis darüber, dass Bildung mehr ist und sein muss als das, was man in der Schule lernt, hat sich etabliert und damit die Anerkennung für den Sportverein als Bildungsakteur vorangebracht. Zudem eröffnen die Veränderungen in den staatlichen Bildungs- und Betreuungssystemen, sprich in Kindertageseinrichtung/Kindertagespflege und Schule, Zugänge für zivilgesellschaftliche Beteiligungen, also auch für Sportvereine. Die Vereinsentwicklung der kommenden Jahre kann diese Zugänge gezielt und flächendeckend als Bildungspartner nutzen und sich damit in die lokale Bildungslandschaft vor Ort einbringen. Das heißt, das eigene Profil (als Bildungsakteur) durch kooperative Vereinsangebote (als Bildungspartner) erweitern.

Der hohe Stellenwert von Bildung als gesamtgesellschaftliches Thema eröffnet jedenfalls vielfältige Möglichkeiten, ein Selbstverständnis als Bildungsakteur und -partner sowie das öffentliche Bewusstsein für den Bildungsauftrag und die damit verbundenen Leistungen des organisierten Kinder- und Jugendsports zu stärken. Nicht zuletzt auch, um auf diese Weise die Zukunft der Sportvereine als unverzichtbare Elemente der Zivilgesellschaft zu sichern. Und offen formuliert, erwächst aus diesem Anspruch letztlich auch die Verantwortung für den organisierten Sport, sich für eine ganzheitliche Bildung Heranwachsender einzusetzen.



2.3 FACHLICHE AUSGESTALTUNG

Die wesentlichen Grundlagen zur inhaltlichen Ausgestaltung der Bildungsarbeit im Sport sind das eigene Selbst-, Bildungs- und Sportverständnis. Unsere SJ NRW-Beispiele hierzu sollen Bündeln, Verbänden und Vereinen als Vorlage dienen und Orientierung bieten, diese Grundlagen für ihre Bildungsarbeit zu diskutieren, sie ggf. anzupassen und so zu ihrer Sache zu machen.

Selbstverständnis

Die Doppelrolle als Sport- und Jugendorganisation, und daraus abgeleitet als Bildungsakteur und -partner, wird exemplarisch in unserem Selbstverständnis deutlich:

„Eigenständig, eigensinnig, engagiert – Bildung im Sport erleben: Als Sportjugend NRW wollen wir zusammen mit unseren Mitgliedsorganisationen dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche durch Bewegung, Spiel und Sport Kompetenzen erwerben und unter anderem Ich-Stärke, Fairness oder Konfliktlösung erfahren. Wer im Sport Leistung zeigen darf und außerdem lernen kann, persönliche Herausforderungen anzunehmen und neue Einstellungen zu gewinnen, ist auf den Alltag gut vorbereitet. Gemeinsam mit anderen Bildungspartnern sorgen wir dafür, dass Bewegung, Spiel und Sport die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen fördern und starke lebenslange Begleiter bleiben.“

Sport ist mehr wert: Wir engagieren uns zusammen mit den Sportvereinen in NRW für unsere Gesellschaft. Wichtig sind uns beispielhafte Werte wie Würde, Freiheit, Zivilcourage, Toleranz, Solidarität, Verantwortung, Vertrauen und Gerechtigkeit. Kinder und Jugendliche lernen im Vereinssport wie Demokratie funktionieren kann. Sie erleben dort individuelle Selbstbestimmung und Mitbeteiligung und können Verantwortung übernehmen, zum Beispiel als Jugendsprecher*innen oder als junge Ehrenamtliche für ihren Verein.“

Sportverständnis

Entscheidend für die konkrete Bildungsarbeit ist die fachliche Dimension, die im Sportverständnis ihren Ausdruck findet. Der Sportbegriff fand lange Zeit als unscharfer Sammelbegriff für unterschiedliche Vorstellungen und Einordnungen Verwendung. In Gesprächen und Fachdiskussionen klärten Experten mit einigem Aufwand jeweils, von welchem Sport man gerade sprach: Meinten einige hier Spitzensport, wie ihn die Medien präsentieren, belegen andere mit dem Begriff „Sport“ z. B. das Ball-Spiel von Kindern auf der Wiese oder das Mountain-Bike-Fahren mit Freunden im Wald. Aus diesem Grunde hat sich in unserer Arbeit (und in den aktuellen Lehrplänen für den Schulsport) die Ausdifferenzierung in die drei Begriffe „Bewegung, Spiel und Sport“ durchgesetzt. Hierdurch bringen wir unser weites Sportverständnis zum Ausdruck und zeigen an, was dieses inhaltlich umfassen kann. Mit der Differenzierung verbinden sich dann jeweils besondere pädagogische Absichten und Bildungschancen.

Bewegung

Menschen sind „Bewegungswesen“. Durch Bewegung lernt ein Kind, seinen Körper und sich selbst wahrzunehmen, zu erleben, zu verstehen und sich körperlich auszudrücken. Hier geht es um grundlegende Bewegungsformen wie Klettern, Springen, Laufen, Rollen, Schwimmen, Werfen etc., aber auch um Körpererfahrungen wie Anspannung und Belastung oder Entspannung und Erholung. Bewegungserfahrungen helfen, ein Selbstbild zu entwickeln. Mit Bewegung die eigenen körperlichen Bedürfnisse, Reaktionen und Fähigkeiten kennen und erweitern zu lernen, ist nicht auf das Kindesalter begrenzt: Durch Bewegung gehen Heranwachsende auf andere Menschen zu und bauen soziale Beziehungen auf.

Spiel

Menschen sind auch „spielende Wesen“. Das Spielen hat seinen Sinn in sich selbst. Wer intensiv spielt, dem gelingt das Aufgehen im eigenen Tun, Spielen wird zur erfüllten Gegenwart. Beim Spielen geht es um Freiwilligkeit, Rollenübernahme und -tausch, Spielregeln und Freiräume, Spannung und einen offenen Ausgang. Zudem erleben Kinder und Jugendliche im Spiel Emotionen wie Freude, Enttäuschung oder Wut. Bedeutsam für diese Lernprozesse sind das Gestalten, Erproben, Aushandeln und Verändern von Spieltechniken, -regeln und -taktiken. Spielerisch prägen sich darüber soziale Erfahrungen aus, in denen ein Miteinander – auch unterschiedlicher Kulturen – entstehen kann.

Sport

Viele Menschen sind „sportliche Wesen“. Typisch für sportliche Aktivitäten sind intensive körperliche Anstrengungen und/oder der Einsatz mehr oder minder komplexer körperlicher Fertigkeiten. Dabei steht oftmals das Messen mit sich selbst oder mit anderen Aktiven nach festgelegten Regeln im sportlichen Wettkampf im Vordergrund. Sport ist im Kern immer mit der Lust, sich zu fordern, etwas zu leisten, verknüpft. Hier geht es um längerfristig und planmäßig angelegtes Üben, Trainieren und Wettkämpfen, um Selbstdisziplin und Beharrlichkeit. Prägend bei diesen Lernprozessen sind klare Aufgabenstellungen, gebundene Übungsformen, standardisierte Test- und Messverfahren, Ergebnisorientierung, Normen- und Vorgaben-Orientierung der Sportverbände und häufig die Bewertung der sportlichen Leistung. Ebenso geht es aber auch um die individuelle Entwicklung, das Setzen eigener Ziele und deren Abgleich mit den Zielen der Gruppe. Hierfür müssen Kinder und Jugendliche die eigene Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen lernen, Raum für selbstbestimmtes Handeln erhalten und eigene Entscheidungen, Erfolg und Misserfolg gemeinsam erleben und verarbeiten können.



Bildungsverständnis

Unser Sportverständnis öffnet vielfältige Wege zu Bildungspotenzialen. Dabei beziehen sich Bildungswirkungen als „Bildung im Sport“ einerseits auf unmittelbar körperbezogene Kompetenzen (z. B. motorisches Können, Körpererfahrung, Ästhetik), andererseits als „Bildung durch Sport“ auf übergreifende Kompetenzen (z. B. Teamfähigkeit, Selbstvertrauen und -organisation, Verantwortungsfähigkeit). Bildung im und durch Sport umfasst demnach neben motorischem auch kognitives, soziales und emotionales Lernen und Können. Damit vertreten wir einen ganzheitlichen und umfassenden Bildungsbegriff.

Bildung im und durch Sport ist ein Prozess mit vielen Facetten:

KÖRPERBEZOGEN – ausgehend von körperlichen Eindrücken und Ausdrucksformen,

UMFASSEND – kognitiv, sozial, emotional,

EMANZIPIEREND – die eigene Persönlichkeit entwickelnd,

REFLEXIV – auf die eigene Person bezogen und

LEBENSLANG – nie abgeschlossen.

Im organisierten Kinder- und Jugendsport können Heranwachsende ganzheitliche Bildungsprozesse, die an ihren Interessen und Bedürfnissen anknüpfen, erfahren. Es fließen dabei formelle, non-formale und informelle Bildungsprozesse zusammen. Die Selbst- und Welterfahrung, die in der Auseinandersetzung mit dem Kulturgut „Sport“ stattfindet, soll die Kompetenz der Kinder und Jugendlichen, ihr Leben individuell angemessen und selbstbestimmt zu gestalten, nachhaltig fördern. Dabei ist der eigene Körper mit seinen Ausdrucksmöglichkeiten und Erfahrungen Ausgangs- und Zielpunkt.

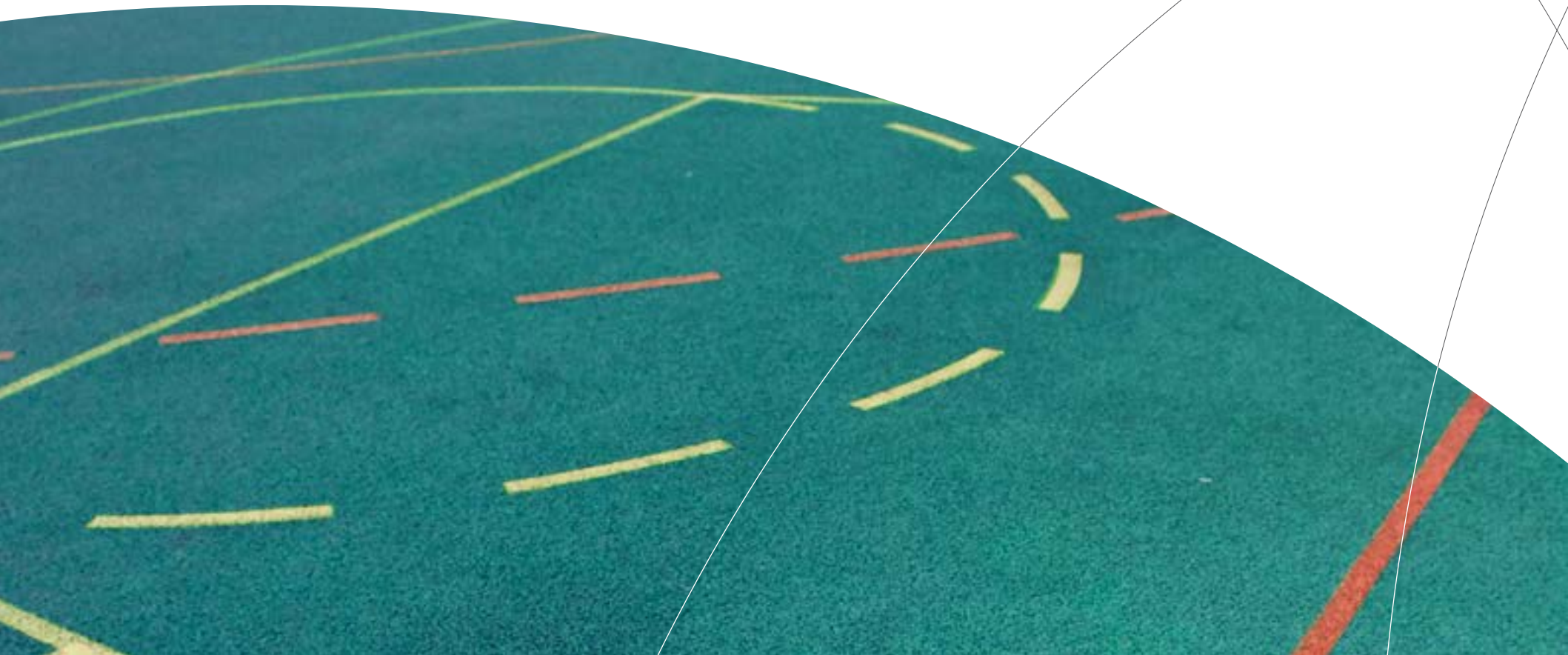
HINWEIS

Für Sportorganisationen auf allen Ebenen kann die Auseinandersetzung mit dem jeweils eigenen Selbst-, Bildungs- und Sportverständnis ein möglicher Zugang sein, sich den Kontext „Sport & Bildung“ zu erschließen und Position zu beziehen. Denn hat sich erst das Bewusstsein in den Köpfen der Verantwortlichen entwickelt, dass Sport vielfältige Bildungspotenziale innehat, kann die Organisation als Bildungsakteur handeln und das Thema „Bildung“ für seine Verbands- bzw. Vereinsentwicklung aufgreifen. Empfehlenswert sind dazu begleitende Qualifizierung und Beratung aus dem sportlichen Verbundsystem hinzuzuziehen. Auf dieser Basis kann der Verein vor Ort auch als Bildungspartner mit anderen Institutionen (bspw. Kita, Schule oder Jugendhilfe-Institutionen) aktiv sein.



3 ORGANISierter SPORT ALS BILDUNGSakTEUR

Die Bildungspotenziale von Bewegung, Spiel und Sport finden ihren Weg zu den Heranwachsenden in NRW über die Sportvereine. Was kann ein Sportverein – Übungsleitungen, Trainer*innen und Vereinsverantwortliche der Kinder- und Jugendsportabteilung also – leisten, um dieses vorhandene Potenzial in der Praxis bewusst mit Leben zu füllen? Zur Beantwortung dieser Frage befassen wir uns nachfolgend mit Zielen und Aufgaben der sportlichen Bildungsarbeit, und beleuchten Bildungsmöglichkeiten entlang pädagogischer Handlungsfelder und Prinzipien.



3.1 ZIELE UND AUFGABEN

Der Sport bietet Heranwachsenden verschiedene Bildungszugänge. Diese wiederum sind für den einzelnen Sportverein mit unterschiedlichen Zielen und Aufgaben für dessen Bildungsarbeit verbunden. In der Praxis der Kinder- und Jugendarbeit dominiert die Hinführung der Heranwachsenden zu Bewegung, Spiel und Sport über das regelmäßige Sportangebot und Training (breiten- oder leistungssportlich) sowie über den Wettkampfsport. Zu Recht: Denn kompetent an der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur teilnehmen zu können, ist für junge Menschen Grundvoraussetzung dafür, dass sich alle weiteren sportlichen Bildungsleistungen überhaupt erst entfalten können. Ziel und Aufgabe der Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein ist es, Heranwachsenden attraktive, d. h. ihren individuellen Neigungen entsprechende, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote anzubieten. So können sie sich die vielfältige Sportkultur erschließen und Sport als Medium nutzen.

Neben Training und Wettkampf liegt ein weiteres Ziel der Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein darin, das ehrenamtliche Engagement von Heranwachsenden in und für ihren Verein zu fördern. Das schließt die Vertretung eigener politischer und fachlicher Interessen durch Jugendliche mit ein. Die Übungsleitungen, Trainer*innen und Verantwortlichen in den Kinder- und Jugendsportabteilungen der Sportvereine stellen sich in ihrer außersportlichen Bildungsarbeit der Aufgabe – beispielsweise im Rahmen von gemeinsamen Feiern oder Freizeiten – die Besonderheiten der Vereinsarbeit (Freiwilligkeit, Selbstgestaltung und Partizipation) für die eigene Bildungsarbeit zu nutzen. Sie schaffen dadurch (geschützte) Räume mit selbstbestimmten

Regularien. Freiräume, in denen Heranwachsende Verantwortung für individuelle und gemeinschaftliche Interessen erproben und übernehmen können und darüber Selbstwirksamkeit erfahren.

Bei diesen sportlichen und außersportlichen Aktivitäten entfalten sich für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zudem unzählige Anlässe und Wege, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Die persönlichkeitsbildenden Wirkungen für Heranwachsende im und durch Sport komplettieren die Bildungsleistungen der Sportvereine.

WIR, DAS SIND DIE BILDUNGS AKTEURE:

17.550 Sportvereine, 75 Fachverbände, 54 Stadt- und Kreissportbünde und der Landessportbund NRW mit seiner Sportjugend.

Wir schaffen Bewegungs-, Spiel- und Sport-Kultur in der Gesellschaft.

Wir bilden Menschen im und durch Sport.

UNSERE BILDUNGSLEISTUNGEN SIND ...

Kompetenzerwerb

Persönlichkeitsentwicklung

DABEI GEHT ES UM LERNEN UND ANWENDEN VON ...

Fertigkeiten

Fähigkeiten

Kenntnissen

Haltungen

Einstellungen

DIE PRINZIPIEN UNSERER BILDUNGSARBEIT SIND ...

Freiwilligkeit

Selbst-
organisation

Lebenswelt-
bezug

Vielfalt

Werte-
orientierung

(Selbst-)
Reflexion

3.2 PÄDAGOGISCHE HANDLUNGSFELDER UND GESTALTUNGSPRINZIPIEN

Mithilfe pädagogischer Handlungsfelder und Gestaltungsprinzipien veranschaulichen wir nachfolgend, wie facettenreich die Bildungsarbeit in den Kinder- und Jugendabteilungen der NRW-Sportvereine ist bzw. sein kann. Wie die Begrifflichkeiten „Handlungsfelder“ und „Gestaltungsprinzipien“ bereits suggerieren, liegen die Gestaltungsmöglichkeiten in der Bildungsarbeit bei den Übungsleitungen, Trainer*innen und Vereinsverantwortlichen selbst. Denn sie entscheiden darüber, welche Schwerpunkte sie in ihren Angeboten setzen, um Bildungs-

möglichkeiten zu schaffen und Bildungsprozesse zu initiieren. Oder um es aus der gegenüberliegenden Perspektive heraus zu formulieren: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden in ihrem Sportverein freiwillig und mit jeder Menge Spaß Möglichkeiten, sich Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse, Haltungen und Einstellungen anzueignen und diese anzuwenden. Dazu bieten Sportvereine in ihren Kinder- und Jugendabteilungen Aktivitäten an, die sie darin unterstützen, ...

PÄDAGOGISCHE HANDLUNGSFELDER

BEWEGUNG, SPIEL UND SPORT

... ihre Motorik und Persönlichkeit zu bilden.

MITGESTALTUNG, MITBESTIMMUNG, MITVERANTWORTUNG

... das sportliche und außersportliche Vereinsleben mitzugestalten und mitzuverantworten.

GESUNDHEIT

... ihr Leben gesundheitsorientiert zu gestalten.

SELBSTKONZEPT

... ein positives Selbstbild (z. B. von ihrer eigenen Leistungsfähigkeit) zu entwickeln.

TEILHABE UND VIELFALT

... mit der Vielfalt unterschiedlicher Lebenswelten und -stile umgehen zu können und Einschränkungen jeder Art zu erkennen und zu überwinden.

RISIKO UND WAGNIS

... einen reflektierten Umgang mit Wagnissen und Sicherheitsrisiken bei Bewegung, Spiel und Sport und im Alltag zu erlangen.

KREATIVITÄT

... ihre körperliche, geistige, emotionale und soziale Kreativität zu entwickeln.

NACHHALTIGKEIT

... mit Natur und Umwelt – inner- und außerhalb sportlicher Bezüge – verantwortungsvoll umzugehen.

POLITISCHE BILDUNG

... sich zu selbstbestimmten, demokratisch, solidarisch und verantwortungsvoll handelnden Bürger*innen zu entwickeln.

HINWEIS

Wie Sie als Trainer*innen, Übungsleitungen und Vereinsverantwortliche der Kinder- und Jugendsportabteilungen die Bildungsgelegenheiten in den beschriebenen Handlungsfeldern konkret in Ihrem Angebot schaffen und damit Bildungsprozesse inszenieren und begleiten, können Sie u. a. ausführlich dem Qualitätsmanual Bewegung, Spiel und Sport (SJ, 2010) entnehmen. Das Qualitätsmanual greift die in dieser Bildungskonzeption beschriebenen Schwerpunkte der Bildungsarbeit im organisierten Kinder- und Jugendsport der Sportvereine auf und zeigt Möglichkeiten zu deren Gestaltung. Es liefert den sportlichen Bildungsakteuren darüber hinaus Beobachtungskriterien zu den pädagogischen Handlungsfeldern und leistet weitere Orientierungshilfen – auch für Bildungspartnerschaften.

Innerhalb der beschriebenen pädagogischen Handlungsfelder können Bildungsprozesse für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowohl ungeplant als auch pädagogisch angeleitet und verantwortet stattfinden. Ob und welche Bildungsprozesse sich tatsächlich ereignen, entzieht sich dabei oft der direkten pädagogischen Einflussnahme, weil ein Bildungsprozess stets aktiv und freiwillig vom selbstbestimmungsfähigen Individuum ausgeht. Übungsleitungen und Trainer*innen können jedoch Bildungsprozesse anbahnen, indem sie Lehr- und Lernarrangements dazu förderlich gestalten. Dafür gibt es didaktisch-methodisches Handwerkszeug, und zwar so genannte pädagogische Prinzipien für die Gestaltung von Bildungsprozessen. Sie sind daher fester Bestandteil in der Qualifizierungsarbeit des organisierten Sports. Sportvereine, die wollen, dass in ihren Angeboten die möglichen Bildungsleistungen von Bewegung, Spiel und Sport – Kompetenzerwerb und Persönlichkeitsentwicklung – gezielt zur Entfaltung kommen können, setzen daher in ihren Kinder- und Jugendsportabteilungen entsprechend qualifiziertes Personal ein. Denn pädagogisch kompetente Übungsleitungen und Trainer*innen können die nachfolgend beschriebenen Gestaltungsprinzipien in sportlichen und außersportlichen Kontexten so anwenden, dass Bildung nicht dem Zufall überlassen ist:



GESTALTUNGSPRINZIPIEN FÜR BILDUNGSARBEIT

Vielseitigkeit von Bewegungserfahrungen

Bewegungserfahrungen sollten möglichst vielseitig sein, weil das Voraussetzung dafür ist, unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln und Zusammenhänge zu entdecken. Und da Bildung ganzheitlich zu verstehen ist, gilt es, die verschiedenen Lernarten (kognitive, motorische, soziale, emotionale) miteinander zu verknüpfen und so den verschiedenen menschlichen Lerntypen und ihrer bevorzugten Art, Informationen aufzunehmen, gerecht zu werden.

Alltags- und Lebensweltbezug

Zentraler Bezugspunkt für den Aufbau von Bildungsprozessen ist die Lebens- und Bewegungswelt von Kindern und Jugendlichen sowie das, was sie an Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen mitbringen.

(Selbst-)Reflexion

Es gilt, immer wieder Gelegenheiten zu schaffen, die Kinder und Jugendliche nutzen können, um Bedeutung, Tragweite und Sinn von Erlebnissen und Eindrücken zu erkennen und auf die eigene Person rückbeziehen zu können.

Wertorientierung

Ausgehend von den Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche im Verein sammeln, gilt es, Grundhaltungen anzubieten, die individuelles und gesellschaftliches Leben ordnen (z. B. Fairplay) und Orientierung bieten können.

Freiwilligkeit und Selbstorganisation

Es gilt, Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsspielräume anzubieten, in denen Kinder und Jugendliche sich aktiv am Selbstorganisationsprozess eines Sportvereins beteiligen und sich entscheiden können, auf was sie sich einlassen.

Partizipation

Die Partizipation von Heranwachsenden ist das grundlegende Prinzip, um die Kinder- und Jugendarbeit in den Sportvereinen sportlich wie außersportlich zu gestalten: Mitmachen, Mitgestalten, Mitbestimmen und Mitverantworten – In Sportvereinen bieten sich jungen Menschen hierzu unzählige Möglichkeiten, im Training und Wettkampf oder im außersportlichen Aktionsfeld. Hinzu kommt das Partizipationsfeld „bürgerschaftliches Engagement“. Kinder und Jugendliche zu beteiligen, zählt zu den vorrangigen Qualitätsmerkmalen der Kinder- und Jugendbildung. Konkret bedeutet das, dass die Kinder- und Jugendsportabteilungen vor Ort ihren jungen Mitgliedern in den sport- und jugendverbandlichen Vereinsangeboten alters- und entwicklungsgemäße Möglichkeiten dazu bieten, dass

- sie mitbestimmen und gemäß ihren Möglichkeiten mitarbeiten können,
- sie ihre Belange eigenständig innerhalb der Jugendabteilungen regeln können,
- sie sich selbstständig führen, verwalten und darüber entscheiden können, wie sie die ihnen zufließenden Mittel verwenden (wie es in der Kinder- und Jugendordnung verankert ist).

HINWEIS

In den Ausbildungskonzeptionen unserer Qualifizierungsarbeit finden Interessierte (jeweils in Kapitel 6) die hier beschriebenen Prinzipien der Bildungsarbeit kontextgebunden differenziert und/oder begrifflich anders gefasst vor.

3.3 AUSGEWÄHLTE BILDUNGSANLÄSSE

So individuell wie jeder Sportverein ist, so einzigartig fällt auch der Blick auf die möglichen Bildungsanlässe in der sportlichen und außersportlichen Vereinsarbeit aus, weshalb es sich nachfolgend nur um eine Auswahl möglicher Bildungsanlässe und -aspekte für Kinder und Jugendliche im Sportverein handeln kann.

Sportliche Vereinsarbeit

Heranwachsende finden in der sportlichen Vereinsarbeit, also im regelmäßigen Sportangebot/Training und Wettkampf, unzählige Bildungsmöglichkeiten. Im Sportverein sind die körperliche Bewegung, das Spiel verbunden mit dem dazugehörigen Spannungselement und die sportliche Leistung zusammen mit der Freude am Üben, Trainieren und dem Reiz am Wettkampf allgegenwärtig. Da wir die drei Grundelemente „Bewegung“, „Spiel“ und „Sport“ bereits in Kapitel 2.3 im Zusammenhang mit unserem Sportverständnis – auch in Bezug auf Bildungsanlässe und -aspekte – ausführlich dargestellt haben, verweisen wir an dieser Stelle darauf.

Außersportliche Vereinsarbeit

Neben dem regelmäßigen Sportangebot/Training und Wettkampf finden alle Kinder und Jugendlichen in den außersportlichen Aktivitäten der Sportvereine vielfältige Bildungsmöglichkeiten, z. B. soziale, politische und gesellschaftsrelevante Kompetenzen zu erwerben und zu erweitern. Diese finden sie:

- in der außersportlichen Jugendarbeit (z. B. bei einer Mitarbeit in demokratischen Gremien, Feiern, Freizeiten, Projekten, etc.) und
- im ehrenamtlichen Engagement in und für ihren Verein und in der Vertretung eigener politischer und fachlicher Interessen.

Sportvereine sind – nicht nur für Heranwachsende – eine soziale Heimat. Praktische gesellschaftliche und soziale Bildung erfahren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Grundelementen der außersportlichen Vereinsarbeit: dem gemeinsamen Wegfahren und dem geselligen Zusammensein zu verschiedenen Anlässen. Noch intensiver sammeln sie soziale Erfahrungen, wenn sie diese überdies mit- und selbstbestimmen können.

Gemeinsames Wegfahren

Mit einer Gruppe von Vereinskinder und -jugendlichen einen Ausflug, ein verlängertes Wochenende oder eine Ferienfreizeit zu verbringen, erweitert ihre Lebenswelt. In Ausflügen oder Ferienfreizeiten können sich Heranwachsende vom alltäglichen Stress in einer für sie neuen Umgebung mit einem geänderten Tagesablauf erholen. In Ferienfreizeiten erweitern sie ihren Erlebnisbereich und begreifen andere Lebensstile sowie für sie unbekanntere kulturelle Eigenheiten. Hier können sie – pädagogisch angeleitet – Unterschiede erfahren, reflektieren und verarbeiten. Das öffnet ihnen verschiedene Bildungspotenziale in sozialer Kompetenz: soziales Verstehen, kommunikative Kompetenz, soziale Verantwortung und Konfliktlösungskompetenz. Zudem kann das Gruppenerlebnis an sich dazu führen, dass das Selbstwertgefühl jedes Einzelnen als Teil dieser Gruppe steigt.

Geselliges Zusammensein

Geselligkeit ist von jeher ein Hauptmotiv für die aktive und passive Mitgliedschaft im Sportverein. Das gesellige Zusammensein zu unterschiedlichen Anlässen ist für alle jungen Menschen eine ideale Möglichkeit, vom Alltag Abstand zu gewinnen oder Beziehungen zu knüpfen. Zudem eröffnen Offenheit und Toleranz innerhalb dieser Geselligkeit eine integrative Wirkung.

Ehrenamtliches Engagement

Wer als Heranwachsender freiwillig ehrenamtliche Verantwortung übernimmt und sich für andere einsetzt, gestaltet das Vereinsleben innerhalb (z. B. als gleichberechtigte Leitung von Kinder- und Jugenderholungsmaßnahmen) und außerhalb (z. B. als Interessensvertreter*in im kommunalen Raum) von Sportbezügen mit. Hier liegt ein immenses demokratisches wie politisches Bildungspotenzial in den Kinder- und Jugendsportabteilungen der Sportvereine. Damit dieses für Kinder und Jugendliche seine Wirksamkeit entfalten kann, sind verlässliche Rahmenbedingungen nötig: Dazu gehören jugendgerechte und zeitgemäße Kinder- und Jugendordnungen im Sportverein ebenso wie Vereinssatzungen, welche die Eigenständigkeit und Mitbestimmung der Jugend festlegen. Für den Sportverein lohnt es sich, denn die potenziellen Engagementgruppen für junges Ehrenamt sind vielfältig:

- Jugendsprecher*innen und Jugendvorstände, die die Interessen junger Menschen in Sportvereinen und Gesellschaft vertreten
- Vereinsmanager*innen und Trainer*innen, die außersportliche Vereinsaktivitäten organisieren
- Gruppenhelfer*innen, die Übungsleiter*innen, Trainer*innen und Vereinsmanager*innen unterstützen
- junge Menschen in den Freiwilligendiensten im Sport, die Kinder und Jugendliche fördern
- Sporthelfer*innen, die in Schule außerunterrichtliche Sportangebote (mit-)gestalten
- Betreuer*innen und Leiter*innen, die in Ferienfreizeiten und Jugendreisen Verantwortung übernehmen
- Junge Übungsleiter*innen und Trainerassistenten*assistentinnen, die verantwortlich Sportangebote durchführen
- u. v. m.



4 ORGANISierter SPORT ALS BILDUNGSPARTNER

Der Begriff der „Bildungslandschaft“ steht zunächst einmal für die Idee, dass sich an gelingenden Bildungsverläufen Heranwachsender verschiedene bildungsrelevante Institutionen beteiligen. Diese Akteure – soviel dürfte an dieser Stelle klar sein: auch Sportvereine gehören dazu – machen die jeweilige Bildungslandschaft aus, die je nach Region und Sozialraum sehr unterschiedlich sein kann. Und da Bildung und lebenslanges Lernen „vor Ort“ stattfinden, spricht man von lokalen oder kommunalen Bildungslandschaften. Zielgerichtete Netzwerkarbeit, das Zusammenwirken aller relevanten Akteure, füllt diese Bildungslandschaften mit Leben.



4.1 BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN

Der Begriff der „Bildungslandschaft“ betont, dass Kinder und Jugendliche ihre Bildungsumwelt als Ganzes erleben und nicht in Sparten und Sektionen, wie in der Schule, im Elternhaus oder auf dem vielzitierten Bolzplatz. Die verschiedenen Lebensbereiche Heranwachsender beziehen sich im Wechsel aufeinander; sind sozusagen im Bildungsfluss. Ein gelungenes Zusammenspiel verschiedener Bildungsgelegenheiten durch alle Akteure kann Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen daher Möglichkeiten eröffnen, herkunftsbedingte Bildungsbenachteiligungen zu überwinden. Hier kommt der organisierte Sport seiner gesellschaftlichen Verantwortung nach: Vielerorts erweitern Sportvereine, -bünde und -verbände ihr Profil als Bildungspartner, der z. B. mit örtlichen Kindertagesstätten und (Ganztags-)Schulen auf unterschiedliche Weise kooperiert. Denn Kooperationen jedweden Umfangs sind für Sportvereine ein guter Einstieg in die Bildungslandschaft vor Ort.

Kindertagesstätten

Die Landesregierung NRW betont in ihrem Kinderbildungsgesetz (2010) und präzisiert in ihren Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren (2011), dass „Bewegung“ sowie „Körper, Gesundheit und Ernährung“ zwei zentrale, den gesamten Lebensalltag von Kindern durchdringende Bildungsbereiche sind. Demnach schließt eine umfassende Bewegungsförderung für diese Altersgruppe neben den bewegtspielerischen Angeboten durch das Elternhaus und die Kindertageseinrichtungen auch Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote der Sportvereine mit ein. Rund 3.500 NRW-Vereine weisen mindestens 15 Mitglieder im Alter von null bis sechs Jahren nach. Da einige Vereine nur Eltern als Mitglieder erfassen

und in dieser Altersgruppe keine eigenständigen Mitglieder aufnehmen, liegt die Vereinsanzahl mit Angeboten für diese Altersgruppe vermutlich höher. Bezogen auf die Kooperation Sportverein – Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass rechnerisch einem Verein mit Erfahrung in der Arbeit mit Vorschulkindern je drei Kindertageseinrichtungen gegenüberstehen.

Schulen

Schule nimmt im Leben Heranwachsender eine zentrale Rolle ein. Dies wirkt sich seit der flächendeckenden Ganztags-Einführung und der damit einhergehenden Öffnung von Schule zunehmend auch auf den Alltag von Sportvereinen aus. Die kausalen Wechsel-Beziehungen und Entwicklungen beider Systeme (Schule wie Kinder- und Jugendsport) seither sind komplex. Fakt ist einerseits, dass im Schuljahr 2015/2016 über 40 % aller Grundschüler*innen und – durch G8 – insgesamt 75 % aller Sekundarstufe I-Schüler*innen ganztägig an die Schule gebunden und für den Vereinssport klassischer Prägung am Nachmittag damit nicht verfügbar sind. Andererseits hat die Entwicklung der Ganztagschulen in NRW auch dazu geführt, dass an nahezu allen dieser Schulen zusätzliche Sportangebote stattfinden (Primarstufe: 98,3 %, Sek. I: 94,2 %). Wie viele dieser Angebote der zivilgesellschaftliche Sport umsetzt, lässt sich allerdings nicht mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls öffnen sich hier Zugänge für zivilgesellschaftliche Beteiligungen – auch für den Sportverein also – in Form von Kooperationen. Und diese sind politischer Wille, denn der Abschluss der Rahmenvereinbarung über Bewegung, Spiel und Sport (BeSS) in Ganztagschulen und -angeboten zwischen Landesregierung und LSB/SJ NRW (2011) räumt dem gemeinnützigen

NRW-Sport eine Vorrangstellung bei der Durchführung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten (BeSS-Angeboten) im Ganztage aller Schulformen ein. Aktuell haben knapp 8.000 Sportvereine 15 oder mehr Mitglieder in der Altersgruppe der 7- bis 14-Jährigen, in der Altersgruppe der 15- bis 18-Jährigen weisen rund 6.200 Sportvereine 15 oder mehr Mitglieder auf. Es zeigt sich, dass bei den Vereinen, die mit Ganztagschulen kooperieren, das prozentuale Wachstum der Mitgliederzahlen in der entsprechenden Altersgruppe höher ist als im Durchschnitt aller Vereine.

Jugendhilfe-Institutionen

Die Bildungslandschaft von Kindern und Jugendlichen prägen auch Institutionen der Jugendhilfe. Das sind zum einen die öffentlichen Träger der Jugendhilfe, die kommunalen Jugendämter, und zum anderen die Träger der freien Jugendhilfe, wie z. B. Jugendverbände. Der Kinder- und Jugendbereich des zivilgesellschaftlichen Sports zählt selbst zu den Trägern der freien Jugendhilfe und kann unterschiedlichste Partnerschaften mit

anderen Trägern der Jugendhilfe eingehen: In Zusammenarbeit mit den örtlichen Jugendämtern engagieren sich Sportvereine beispielsweise bei Ferienmaßnahmen, in der Stadtranderholung oder bei Angeboten in städtischen Einrichtungen wie „Offenen Türen“. Der organisierte Sport bringt sich auch als Experte für Bewegung, Spiel und Sport in unterschiedlichste Kooperationen mit Trägern der freien Jugendhilfe ein. Vertreter*innen des organisierten Sports arbeiten dazu u. a. mit lokalen Zusammenschlüssen der Jugendverbände, oftmals in Form von so genannten Stadt- oder Kreisjugendringen, zusammen. Zum Stadt- oder Kreisjugendring schließen sich die ortsansässigen Jugendverbände und Organisationen freiwillig zusammen. Hier erörtern sie in der Regel alle wichtigen Fragen, von denen die Vereine und Verbände insgesamt in der Stadt betroffen sind, und suchen nach gemeinsamen Lösungen und Strategien. Über diesen Weg bieten sich mitunter mittelbare Möglichkeiten zur Mitgestaltung der Rahmenbedingungen der Jugendverbandsarbeit auf kommunaler Ebene.



4.2 NETZWERKARBEIT

Für den zivilgesellschaftlichen Sport als Bildungsakteur und Bildungspartner ist die Vernetzung nach innen (im sportlichen Verbundsystem) und nach außen (in den lokalen Bildungslandschaften) elementar.

Um möglichst für jeden Heranwachsenden Zugänge zu den unterschiedlichen staatlichen (bspw. in Kindertagesstätte, Schule, etc.) und zivilgesellschaftlichen (bspw. in Sportverein, Jugendverband, etc.) Bildungsangeboten zu schaffen, gilt es, die jeweilige Bildungslandschaft vor Ort transparent zu gestalten und das Zusammenwirken der verschiedenen Bildungsanbieter aufeinander abzustimmen. Kurz: Ein Bildungsnetzwerk zu knüpfen. Die steuernde Rolle haben dabei die Kommunen, da sie als einziger Akteur alle bildungsrelevanten Bereiche vor Ort überblicken. So führt der Weg von der Bildungslandschaft zum Bildungsnetzwerk über ein kommunales Bildungsmanagement. Dessen Bestandteil es im Bildungsbereich „Bewegung, Spiel und Sport“ auch sein muss, mit Sportvereinen, -bünden und/oder -fachverbänden vor Ort gemeinsame Gestaltungsprozesse zu vereinbaren. In der gegenwärtigen Praxis zeigt sich, dass die Akzeptanz für den zivilgesellschaftlichen Sport in der lokalen Bildungslandschaft zwar wächst, dass es hier aber durchaus noch Luft nach oben gibt.

Den bewegungs-, spiel- und sportbezogenen Teil der sich im Aufbau befindlichen Bildungslandschaften und -netzwerke auszubauen – landesweit, quer durch alle Ebenen und unter Beachtung lokaler Besonderheiten und gewachsener Strukturen –, kann dabei keine einseitige Anstrengung sein. Auf der sportlichen Seite gilt es, diesen Prozess aktiv mitzugestalten, und dazu ist ein gut ausgebautes Verbundsystem aus funktionierenden fachlichen und regionalen Netzwerkstrukturen innerhalb des NRW-Sports – bestehend aus LSB/SJ NRW, SSB/KSB, SSV/GSV, Fachverbänden sowie Fachschaften und verbandlichen Untergliederungen – unerlässlich. Denn Bildungspartnerschaften von Sportvereinen mit Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen oder Institutionen der beruflichen Bildung oder Jugendhilfe benötigen sowohl eine (lokale) Unterstützungsstruktur als auch entsprechendes Handwerkszeug. Das heißt für die Sportorganisationen jeder Ebene konkret: Um mit anderen Institutionen gemeinsame Bildungsarrangements zu verabreden, muss die innere Überzeugung vorhanden sein, selbst ein solcher Bildungspartner zu sein. Es muss Wissen darüber bestehen, wie Bewegung, Spiel und Sport zu arrangieren sind, damit sich vorhandene Bildungspotenziale auch entfalten. Und es braucht die Fähigkeit, dieses Bewusstsein und dieses Wissen im Diskurs mit anderen Berufsgruppen und Institutionen zu vertreten. Damit bringt sich der organisierte Sport aktiv in die im Aufbau befindlichen lokalen Bildungslandschaften ein.

5 PERSPEKTIVEN

Zum Abschluss ein Appell an Sie als haupt- oder ehrenamtliche Vertretung des Kinder- und Jugendsports in Ihren individuellen Bezügen – in Bund, Verband oder Verein, in Sportpraxis oder Vereinsmanagement: Gestalten Sie das Themenfeld „Sport & Bildung“ mit, indem Sie es vor Ort mit Leben füllen. Denn hinter funktionierenden Netzwerken stehen immer engagierte, weil von ihrem Anliegen überzeugte Menschen. Und mit Ihnen steht und fällt der für das bewegte Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zuständige Teil der Bildungslandschaft in den Städten und Gemeinden in NRW.

Wie so oft gibt es auch dazu keinen Königsweg. Wir empfehlen, dass sich jede*r im Rahmen ihrer/seiner Möglichkeiten zunächst mit den eigenen sportlichen Bildungsleistungen und -potenzialen in der Arbeit und Organisation (Sportverein, -bund oder -verband) beschäftigt: Was möchte ich in meiner Rolle als Übungsleitung, Trainer*in, Vereinsvorstand, Abteilungsleiter*in, ehrenamtlich Engagierte*r etc. selbst dafür tun, um dazu beizutragen, im und durch Sport Bildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen anzustoßen? Fühle ich mich dazu in der Lage oder benötige ich noch mehr Handwerkszeug? Was macht mich und meine Organisation bzw. Abteilung zum Bildungsakteur? Welches Bildungsverständnis haben wir und mit welchem Bildungsprofil stellen wir uns auf? Dies kann die Organisation bzw. Abteilung beispielsweise in Form einer Vorstandssitzung oder einer zu gründenden Arbeitsgemeinschaft thematisieren. Ist dieses Selbstverständnis als Bildungsakteur und -partner einmal geklärt, geht es im nächsten Schritt darum, fachliche und regionale Netzwerkstrukturen auf- und auszubauen, um aktiv mitgestalten zu können. Und dies sowohl innerhalb des sportlichen Verbundsystems als auch in der Gremien- und Netzwerkarbeit in den lokalen Bildungslandschaften vor Ort, bspw. in Ausschüssen für den Schulsport, Jugendhilfeausschüssen, Sportausschüssen, Regionalen Bildungskonferenzen oder Stadt- bzw. Kreisjugendringen.

Sport & Bildung – Eine sportliche Aufgabe oder anders formuliert: Eine Aufgabe für den Sport!

Selbstverständlich unterstützen wir Sie dabei und halten auch innerhalb des Verbundsystems zahlreiche Leistungen dazu vor.

BERATUNG

KONTAKT- UND
KOMMUNIKATIONSMÖGLICHKEITEN

DIALOG- UND BETEILIGUNGSFORMATE

INFORMATION

GRUNDLAGEN

ZAHLEN/DATEN/FAKTEN

WISSENSTRANSFER

QUALIFIZIERUNG

QUALITÄTSENTWICKLUNG
UND -SICHERUNG

IMAGE- UND PROFILBILDUNG

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

FÖRDERMITTEL

QUELLEN

Literatur

Albert, M., Hurrelmann, K., Quenzel, G., TNS Infratest Sozialforschung: Jugend 2015. 17. Sell Jugendstudie. Hamburg 2015.

Aschebrock, H. Beckers, E., Pack, R.-P. (Hrsg.): Bildung braucht Bewegung. Vom Bildungsverständnis zur Bildungspraxis im Kinder- und Jugendsport. Aachen 2014.

Krüger, M., Neuber, N. (Hrsg.): Bildung im Sport. Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte. Wiesbaden 2011.

Landessportbund NRW (Hrsg.): NRW bewegt seine KINDER! Bewegte Kindheit und Jugend in Nordrhein-Westfalen. Ein Programm von Landessportbund/Sportjugend, Fachverbänden und Bündnis zur Kinder- und Jugendsportentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Arbeitszeitraum 2015-2020. Duisburg 2015.

Landessportbund NRW (Hrsg.): Report 2014. Sport & Bildung in NRW!. Duisburg 2014.

Landessportbund NRW (Hrsg.): Report 2015. Sport & Bildung in NRW!. Duisburg 2015.

Landessportbund NRW (Hrsg.): Report 2016. Sport & Bildung in NRW!. Duisburg 2016.

Landessportbund NRW (Hrsg.): Sport & Bildung in NRW! Bildungsprofil. Duisburg 2014.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rahmenvorgaben für den Schulsport in Nordrhein-Westfalen. Duisburg 2014.

Münder, J., Meysen, T., Trenczek, T. (Hrsg.): Frankfurter Kommentar zum SGB VIII. Kinder- und Jugendhilfe, (7. Aufl.). Baden-Baden 2013.

Schmidt, W., Neuber, N., Rauschenbach, T., Brandl-Bredenbeck, H.-P., Süßenbach, J., Breuer, C. (Hrsg.): Dritter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schorndorf 2015.

Sportjugend NRW (Hrsg.): Beteiligung & Mitbestimmung fördern – Eigenständigkeit sichern. Duisburg 2008.

Sportjugend NRW (Hrsg.): Bewegen und Lernen. Hintergründe und praktische Unterstützung für Übungsleiter/innen, Trainer/innen und Führungskräfte der Sportvereine. Duisburg 2006.

Sportjugend NRW (Hrsg.): Dein Sport- und Jugendverband! Grundlagen zur Profilentwicklung der Kinder- und Jugendverbandsarbeit im Sport. Duisburg 2017.

Sportjugend NRW (Hrsg.): Erziehung und Bildung für Kinder und Jugendliche im Sportverein. Die Bildungskonzeption der Sportjugend Nordrhein-Westfalen. (6. Aufl.). Duisburg 2009.

Sportjugend NRW (Hrsg.): Grundsätze der Sportjugend NRW zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit des Landes NRW. (3. Aufl.). Duisburg 2012.

Sportjugend NRW (Hrsg.): Konzeption für die Ausbildung Übungsleiter/-in-C Breitensport Aufbaumodul Kinder und Jugendliche. Duisburg 2015.

Sportjugend NRW (Hrsg.): Qualitätsmanual Bewegung, Spiel und Sport. Arbeitshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportorganisationen und ihre Partner im offenen Ganztage, (2. Aufl.). Duisburg 2010.

Online

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/122/1712200.pdf>, Abruf: 31. Mai 2016

Calmbach, M., Borgstedt, S., Borchard, I., Thomas, P.M., Flaig, B.B.: Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. www.springer.com/de/book/9783658125325, Abruf: 31. Mai 2016

Deutsche Sportjugend (Hrsg.): Sport bildet. Bildungspotenziale der Kinder und Jugendarbeit im Sport. Orientierungsrahmen Bildung der Deutschen Sportjugend. https://issuu.com/sportjugend/docs/dsj_orientierungsr_bildung, Abruf: 21. Oktober 2016

Landessportbund NRW (Hrsg.): Die 9 pädagogischen Handlungsfelder. www.vibss.de/sportpraxis/praktisch-fuer-die-praxis/paedagogische-handlungsfelder, Abruf: 20. April 2017

Landesjugendring NRW (Hrsg.): Kommunale Jugendpolitik. <http://ljr-nrw.de/themen/kommunale-jugendpolitik.html>, Abruf: 12. November 2016

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS), Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Bildungsgrundsätze: Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. www.mfkjks.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze_januar_2016.pdf, Abruf: 8. Februar 2017

Sportjugend NRW (Hrsg.): Unser Selbstverständnis als Sportjugend. www.sportjugend-nrw.de/sportjugend-nrw/selbstverstaendnis, Abruf: 31. Mai 2016

Sportjugend NRW (Hrsg.): Sport & Bildung in NRW!. www.lsb.nrw/unsere-themen/sport-bildung, Abruf: 12. April 2017

